

# Aufgegabelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Razzia inbegriffen

Zuvorkommenheit ist Dienst am Kunden, dachte sich die Reiseagentur «Olé» und arbeitete für diesjährige Spanienfahrer in Torremolinos ein in seiner Art einzigartiges Arrangement aus: im bescheidenen Preis war nebst Hotel und lohnenden Ausflügen eine Einführung in spanische Sitten und Bräuche inbegriffen. Schließlich machten böswillige Menschen unermüdlichen Spanienfahrern bis jetzt immer den Vorwurf, sie würden die spanische Wirklichkeit überhaupt nicht kennen. Das sollte jetzt sofort anders werden, nahm sich das findige Reisebüro vor und garantierte seinen Kunden tolle Ueberraschungen. Und so fuhren denn Franzosen, Engländer, Amerikaner, Deutsche und Schweizer erwartungsvoll nach dem reizvollen Touristenzentrum an der spanischen Südküste. Die Sonne war wie immer ganztags anwesend, das Essen war wie gewohnt ausgezeichnet, das Meer sehr blau. Alles war sehr friedlich, angenehm und mancher dachte sich schon enttäuscht: Ferien wie gehabt! Ja, einige ungeduldige Touristen wollten wegen der ausbleibenden Ueberraschungen schon Krach schlagen, als es eines schönen Sommerabends in den Restaurants von Torremolinos begann. Man saß gerade bei Gitarrenklängen gemütlich beisammen, trank Wein und schloß anregende Ferienbekanntschaften, als eine Mannschaft der Guardia Civil ins Lokal kam und die anwesenden Ausländer ziemlich barsch nach Ausweisen fragte. Als eine Amerikanerin empört nach dem Grund dieser nächtlichen Streife fragte, zückte ein Polizist den Gummiknüppel. Dann

wurden Männlein und Weiblein auf die inzwischen abgeriegelte Straße getrieben, wo noch etwa dreihundert andere unternehmungslustige Touristen der Bräuche harrten, die da kommen sollten.

«Das ist ja die versprochene Ueberraschung!» schrie aufgeregt ein Deutscher, «Sondereinlage des Reisebüros Olé!» hörte man von einer andern Seite rufen. Das «olé» klang etwas erstickt, die Guardia Civil hatte vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht. «Mensch, das ist spannend!» schrie der Deutsche von neuem, «das ist wirklich Klasse! Die Methoden erinnern mich an meine besten SS-Zeiten!» Inzwischen versuchten einige, die es noch nicht begriffen hatten, in ein Haus zu flüchten. Da zeigten die Polizisten, was sie dem Reisebüro und seinen Kunden schuldig waren: in Windeseile ließen sie sämtliche, die mitmachten, in Zweierkolonne antreten, verteilten nochmals einige wohlgezielte Hiebe und verfrachteten die ganze Reisegesellschaft in Polizeiwagen. Dort soll es sehr eng gewesen sein, – aber konnten die Olé-Leute etwa ahnen, daß sich so viele Ausländer darum rissen, bei diesem Gag dabei zusein? Dafür klappte es dann im Gefängnis in Malaga reibungslos, und man kann wohl sagen, daß ein jeder auf seine Rechnung kam. Männiglich bestaunte die dicken Mauern des mittelalterlichen Verlieses, es roch nach Schweiß und Urin, Kinder und Frauen weinten . . ., kurz, es war alles unwahrscheinlich echt organisiert! Nur etwas lange hätte das Ganze gedauert, meinte nachher eine Frau, die leider ohnmächtig wurde, und das mit dem fehlenden Trinkwasser sei vielleicht auch ein bißchen übertrieben gewesen. Aber auch dies war sicherlich wohlgedacht und nur eine Vorsichtsmaßnahme der Behörden. Man wollte, bei aller Bemühung um realistische Vermittlungen, wahrscheinlich eine Choleraepidemie verhindern. Nun, die dreihundert «Opfer» der inszenierten Razzia standen oder saßen – soweit das bei den beschränkten Platzverhältnissen ging – an die fünfzehn Stunden im Gefängnis und atmeten echtste, unverfälschte spanische Gefängnisluft. Es war ein unvergeßliches Erlebnis. Ab und zu mußte der eine oder andere natürlich trotzdem auf die Toilette. Auch dieses Detail verstand die Reiseleitung so spannend wie möglich zu gestalten. Man «durfte» erst nach einigen Hieben mit dem Knüppel und nach einer Stunde Warten. «Junge, Junge», sagte schwitzend der Deutsche zu einem Franzosen, «die



Wo ich die Ideen schöpfe

An der trauten Stelle  
Bei der lauten Quelle  
Auf der alten Bank  
Fern von Streit und Zank  
Wo es kirchenstill  
Da ist mein Idyll.

Seltene Oase,  
Fuchs und scheuer Hase  
Sagen hier Gutnacht,  
Weitentfernt und sacht  
Und nur ab und zu  
Läutet eine Kuh.

*Elsa von Grindelstein*

haben, im Unterschied zu uns, nichts verlernt in den letzten Jahren, was?!»  
Abschluß des reichhaltigen Programms bildete die Rückgabe der Pässe; und der Einfall, es allen Touristen selbst zu überlassen, wie sie wieder nach Torremolinos kamen, wurde allgemein als besonders originell empfunden.  
Begeistert erzählten die Zurückgekehrten von ihren nächtlichen Erlebnissen und bedauerten jene, die nicht mit dabei waren. Wie es natürlich zu erwarten war, wurde die ganze Touristenattraktion – sie lief unter dem Motto «Lernt Spaniens Gefängnisse kennen» – von

vielen Auslandskorrespondenten mißverstanden und völlig verfälscht in der Presse wiedergegeben. Der «Spiegel» nahm die ganze Sache ernst und funktionierte das harmlose Spielchen zum Politikum um, – typisch! Die «National-Zeitung» ging so weit, den Bericht eines Dabeigewesenen zu veröffentlichen, der behauptete, Spanien komme für ihn als Ferienland nicht mehr in Frage! Wieder einmal mehr haben hiesige und auswärtige Zeitungen bewiesen, wie wenig sie von Spaniens Sitten und Bräuchen kennen.

Ich aber wünsche Ihnen, falls Sie demnächst nach Spanien fahren, einen recht angenehmen Aufenthalt. Bestimmt wird jene unterhaltende und lehrreiche Razzia für Touristen irgendwo wiederholt. Wenn Sie jedoch auf Nummer Sicher gehen wollen, hier ein Geheimtip: fliegen Sie nach Ibiza und verkleiden Sie sich als Hippie. So haben Sie die größten Chancen, an einer Razzia teilzunehmen. Und dort läßt das Reisebüro «Olé» sogar Blut fließen, damit alles noch unverfälschter spanischer wirkt. Mehr kann man wirklich nicht mehr verlangen . . .

Silvia Schmassmann



Wasser – das ist: H<sub>2</sub>O, chem. Verbindung von Wasserstoff und Sauerstoff; durchsichtige, geruch- und geschmacklose Flüssigkeit; bei 0 Grad Celsius 773mal schwerer als Luft; siedet unter Normaldruck bei 100 Grad Celsius, gefriert bei 0 Grad Celsius, größte Dichte bei 4 Grad Celsius . . . – Das ist: fließen, fluten, gießen, glucksen, gurgeln, perlen, plätschern, quatschen, quellen, quirlen, rauschen, rieseln, rinnen, sickern, spritzen, sprudeln, sprühen, spülen, strömen, triefen, tropfen, wallen, wirbeln, wogen . .

Tages-Nachrichten

*Bündner Wacholder*

seit 1860

Kindschi

DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS